

Schema bei der äußeren und inhaltlichen EDV-gerechten Beschreibung von Hss. für das italienische Großunternehmen. Ähnlich wie seinerzeit im deutschen Band über Handschriftenkatalogisierung von 1963 (Sonderheft der Zs. für Bibliothekswesen) der Beitrag von Virgil Fiala und Wolfgang Irtgenkauf ein gern benutztes Hilfsmittel zur Orientierung über liturgische Hss. wurde, dürfte hier der Beitrag von Bonifacio BAROFFIO, *I manoscritti liturgici* (S. 143-192) nicht nur den italienischen Forschern nützliche Dienste leisten. G. S.

Die Schule von Reims. Erster Teil: Von den Anfängen bis zur Mitte des 9. Jahrhunderts (Die karolingischen Miniaturen Bd. 6, hg. von Wilhelm KOEHLER und Florentine MÜTHERICH) Berlin 1994, Deutscher Verlag für Kunstwissenschaft, Textband: 196 S., Tafelband: 123 Tafeln, ISBN 3-87157-113-X, DEM 375. – Der sechste Band dieser in den dreißiger Jahren begonnenen, aufwendig gestalteten Reihe, in der zuletzt 1982 „Die Hofschule Karls des Kahlen“ behandelt worden war, bietet nun einen ersten Teil über die Schule von Reims bis zur Mitte des 9. Jh. Dabei geht es um hochberühmte Hss. wie das Ebo-Evangeliar, den Utrecht-Psalter, den Berner Physiologus etc. In dem die Kunsttafeln begleitenden Textband stellt die ausgewiesene Kennerin karolingischer Handschriften F. M. zunächst konzis die Geschehnisse des Reimser Bistums in dieser Zeit dar, geprägt vor allem durch die Absetzung und kurze Wiedereinsetzung Erzbischof Ebos, was natürlich nicht ohne Auswirkung auf die Reimser Scriptorien blieb. Die Problematik, diese Scriptorien überhaupt genauer zu lokalisieren, wird anschaulich gemacht, sowie die besondere Rolle des Klosters Hautvillers für Ebo und seine Anhänger und für die Buchproduktion. Nach einem allgemeinen Teil über die Ausstattung der Reimser Hss. und die Texte wird jeder Codex sorgfältig beschrieben, versehen mit Hinweisen auf die jeweiligen Tafeln und mit ausgiebigen Literaturangaben. Ein Band, der wohl keine Wünsche übrigläßt und für Kunsthistoriker wie Historiker ergiebig sein dürfte. M. S.

Elisabetta BARILE, *Littera Antiqua e scritture alla Greca. Notai e cancellieri copisti a Venezia nei primi decenni del Quattrocento* (Memorie – Classe di scienze morali, lettere ed arti 51) Venezia 1994, Istituto Veneto di Scienze, Lettere ed Arti, 155 S., 24 Tafeln mit Schriftproben, ISBN 88-86166-09-5, ITL 28.000. – Anhand vieler Verwaltungsdokumente und venezianischer Codices aus den verschiedensten Bibliotheken Europas erarbeitet B. Biographie und Wirkungskreis von mehreren Persönlichkeiten (Ruggero Cataldo, Sebastiano Borsa, Bartolomeo Fasolo und Michele Salvatico) und belegt sie mit Handschriftenbeispielen. Sowohl Notare, Kanzlisten, kleinere Magistrate oder Kopisten gehörten zu humanistischen Zirkeln um Patrizier wie Francesco Barbaro, Leonardo Giustinian oder Guarino Veronese. Dieser Hintergrund erklärt die Bildung einer für Venedig typischen „Antiqua“ sowohl in Codices wie in öffentlichen und privaten Dokumenten. Diese ist schneller und der Kursive ähnlicher als etwa gleichzeitige florentiner Schriften. Die untersuchten Dokumente zeigen zudem eine spezielle Entwicklung: Die Schrift in den Codices scheint von stilisierter Kanzleischrift beeinflusst und nicht umgekehrt die öffentlichen Dokumente von einer Buchschrift. In einem zweiten Schritt analysiert die Vf. byzantinische Elemente in der venezianischen Schrift, wie das grosse M mit senkrechtem, bis zur Linie gezogenem Mittelbalken, oder das r, das bis unter die Schreiblinie gezogen